

Bestellpreise
in Stadt, Ort-
und Nachbort-
bezirk M. 1.70,
außerhalb M. 2.50
Inschl. d. d. Post-
gebühren. Die
Einsendungen des
Blattes kosten 10 P.
Abrechnungswise
halbjährlich, mit Aus-
nahme der Son-
ntage festzuz.

Gründet 1877.



Die heutige Zeit
über ihren Raum
20. März. Die
Kaisersvilla über
den Raum 25
März. Bei
Wiederholungen
unserer Berichte
sollen entweder
der Rabat. Bei
erhöhter An-
treibung und Kon-
sultation ist der
Rabat beizubeh.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

№. 170 Druck und Verlag in Altensteig. Freitag, den 25. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1919.

Deutsche Nationalversammlung.
Die auswärtige Politik.
Weimar, 23. Juli.

Nach der Erklärung des Reichsministerpräsidenten Bauer erhält das Wort Reichsminister des Auswärtigen Herr Müller: Als das Staatswesen, welches das freieste Wahlrecht der Welt eingeführt hat, das am meisten die Frauen als vollberechtigte Staatsbürgerinnen am öffentlichen Leben beteiligt, das die Forderungen der international organisierten Arbeiterklassen zu seinem Programm erhoben hat, treten wir in die neue Zeit ein. Durch den härtesten Frieden gefesselt, der seit Einführung der christlichen Zeitrechnung je einem Volk auferlegt wurde, müssen wir dennoch versuchen, auf einer freiheitlichen Bahn vorwärts zu schreiten. Die Welt soll sich aber davon überzeugen, daß der Verlust von 2 Millionen Toten in dem deutschen Volke die Ueberzeugung gezeugt hat, daß Streitigkeiten unter den Völkern nicht mehr mit Pulver und Blei ausgefochten werden dürfen. Als Ergebnis des Krieges ist für uns festzustellen, daß das deutsche Schwert in Zukunft als Hilfsmittel diplomatischer Kunst nicht mehr zählt.

Es ist uns eine so gründliche Abrüstung auferlegt, daß es zweifelhaft ist, ob sie selbst im Interesse der Gegner liegt. Aber diese Abrüstung ist zunächst nur uns und unseren früheren Verbündeten diktiert. Zu einem Segen für die ganze Welt wird sie erst werden, wenn sie allen Völkern gemeinsam auferlegt ist. Die Erreichung dieses Zieles zu fordern, muß unsere Aufgabe sein. Den Geist des Rechts zu pflegen, sind wir auch den Millionen Deutschen schuldig, die infolge dieses Krieges unter fremde Herrschaft kommen. Wir müssen die Welt von unserem unerschütterlichen Friedenswillen überzeugen, damit die Politik der Koalitionen, die in letzter Linie zu diesem Weltkrieg geführt hat, in absehbarer Zeit begraben wird. In Versailles wurde bereits eine neue Koalition gegründet. Die französische Regierung sieht die militärische Neutralisierung der rheinischen Grenzgebiete als genügenden Schutz nicht an. Das Mißtrauen gegen die deutsche Politik ist ebenso groß, wie das Vertrauen auf die Kraft des deutschen Volkes. Das Zeitalter der geheimen Diplomatie soll abgeschlossen sein.

Unsere tatsächliche Bereitschaft zum Eintritt in den Völkerbund erklären wir dadurch, daß wir bereit sind, mit allen Völkern im Frieden zu leben. Ein Völkerbund ohne das deutsche und ohne das russische Reich ist kein Völkerbund.

Wir lassen keinen Zweifel darüber, daß es uns mit dem Willen zur Erfüllung der Vertragsverpflichtungen bis zur Grenze unserer Fähigkeit ernst ist, aber auch darüber nicht, daß wir mit allen loyalen Mitteln die Revision dieses Vertrages erstreben werden, und zwar nicht nur im Interesse des deutschen Volkes, sondern auch in dem aller seiner Nachbarn. Gerechte Beurteiler der europäischen Kolonialpolitik werden zugestehen, daß es eine Ungerechtigkeit war, dem deutschen Volke die Möglichkeit kolonialer Betätigung zu rauben mit der unhaltbaren Begründung, daß das deutsche Verlangen an dem Gebiet der Kolonialpolitik karge gestellt worden sei, ebenso wie sich das Vorgehen gegen die Auslandsdeutschen und ihr Eigentum in der ruhigeren Zeit einer gereinigten Atmosphäre durch nichts rechtfertigen lassen wird.

Das belgische Volk hat nicht vergessen, daß es ein Opfer des deutschen Einfalls wurde. Wenn wir jetzt daran gehen, durch werktätige Opfer Wiedergutmachung zu üben, so wird damit auch der Weg der Verständigung mit der belgischen Bevölkerung allmählich betreten werden. Kein Volk hat verhältnismäßig so viel Tote verloren und so viel Opfer bringen müssen, wie das französische. Zeigen wir, daß wir bereit sind, mit allen Kräften am Wiederaufbau der verwüsteten Gegenden mitzuwirken. Ich nehme an, daß uns die unbedingt notwendigen Rohstoffe geliefert werden und daß unsere Kohlen- und Eisenindustrie nicht durch ungewöhnliche Auflagen an ihrer Entfaltung gehindert werden. Im Fall Mannheim gelingt es hoffentlich, den Täter schuldig zu machen, damit dieses Verbrechen die gebührende Sühne finde. Nun wird aber verlangt, daß eine Stadt, die weit ab liegt vom besetzten Gebiete, nach Unterzeichnung des Friedens eine Buße zahlen soll. Dazu fehlt selbst im Kriege jeder Vorgang.

Von dem Geist der Veröhnung ist überhaupt noch wenig zu verspüren. Lloyd George hat im Unterhaus gesagt, der Friedensvertrag besuche, an Deutschland ein Exempel zu statuieren. Das scheint allerdings so zu sein, aber das befähigt, daß der Vertrag ein Bruch des Novemberabkommens ist, wie überhaupt der Friedensvertrag die Lansing'sche Note zu einem festen Papier gemacht hat. Was soll es heißen, wenn Lloyd George von den Deutschen die Einsicht verlangt, daß die deutsche Politik der letzten 150 Jahre ein bitterer Fehler gewesen sei. In den letzten 150 Jahren hat die englische Politik mehr an der Seite der preussischen gestanden, als an der irgend eines anderen Volkes. Dem eroberungslustigen Preußen kann übrigens kein Engländer einen Vorwurf machen, der die Veränderungen in der Weltkarte beobachtet hat, die seit 150 Jahren zu Gunsten Englands vollzogen wurden.

Wie sich die Ostfragen gestalten werden, ist noch nicht zu übersehen. Der Dresdner Friede ist annulliert. In dem lettischen Staat, der dabei ist, sich zu konstituieren, und in der östlichen Republik, die bereits ein festes Gefüge hat, scheint man zu fürchten, daß eine vrennische Militärpolitik der Selbständigkeit der Länder wieder einmal gefährlich werden könnte. Die Regierung der deutschen Republik wünscht gute Beziehungen zu diesen Völkern. Der Vorstoß des Baltikums von den deutschen Truppen zu räumen, wurde bereits vom früheren Kabinett gefaßt. Wenn die Räumung bisher nur teilweise erfolgt ist, so war daran die Schwierigkeit des Abrüstungsprozesses, die ungelöste militärische und politische Lage und die Sorge um Leben und Eigentum der deutschen Bevölkerung schuldig. In die innerpolitischen Verhältnisse Lettlands wird sich die Regierung selbstverständlich in keiner Weise einmischen. Wir hoffen, daß sich zu dem entstehenden litauischen Staatswesen, dessen Bildung von uns gefördert wurde, gute Beziehungen erhalten lassen. Die Selbständigkeit Polens ist von Deutschland und Oesterreich im November 1916 zuerst verkündet worden. Der Versaillesvertrag hat uns nach Osten nicht die Grenzen gebrannt, die uns werden müßten, wenn der Wille der Bevölkerung entscheidend gewesen wäre. Millionen Deutscher stehen in Zukunft unter polnischer Herrschaft. Wir wollen uns bemühen, gute auslösnische Verhältnisse zwischen beiden Teilen zu erzielen. Wir wollen in unmittelbaren Verhandlungen mit Polen die Schäden des Friedensvertrages nach Möglichkeit inbilden. Die Regierung wird versuchen, für die Deutschen einen zuverlässigen Schutz der Minderheiten zu erwirken. Ich gebe der feinen Ueberzeugung Ausdruck, daß die bedauerlichen Grenzübergänge an der Demarkationslinie fürderhin unterbleiben und daß, soweit noch deutsche Männer und Frauen von den Polen interniert sind, sie wieder in Freiheit gesetzt werden. Ich werde alle notwendigen Schritte unternehmen, damit die Freiheit der Abstammung gewahrt bleibt. Der deutschen Bevölkerung in den Ostmarken danke ich für ihre ruhige und würdige Haltung. Wir werden sie auch jenseits der Grenze nicht vergessen. Mögen aber auch die Polen die loyale Absicht des deutschen Volkes und seiner Regierung würdigen.

Die herzlichsten Beziehungen verbinden uns nach wie vor mit unseren österr-eichischen Brüdern und Schwestern. Wir werden alle friedlichen Mittel erschöpfen, bis wir wirklich ein einziges Volk von Brüdern sind. Von der Klugheit der Männer, die an der Spitze der tschecho-slowakischen Republik stehen, erwarten wir, daß sie mit uns an einem Ausgleich arbeiten, der ihrem Land und dem unsrigen die guten Beziehungen garantiert, die zwei Staatswesen zu ihrem eigenen Gedeihen brauchen.

Nicht vergessen wollen wir unsere früheren Bundesgenossen, das bulgarische und das türkische Volk. Mit großer innerer Bewegung nehmen wir an ihrem Schicksal teil. Soweit es an uns liegt, sollen die freundschaftlichen Bande zwischen den Völkern den Zusammenbruch des Bündnisses und der Regierungen, die es geschlossen hatten, überdauern.

Zuletzt, aber nicht zum geringsten, lassen sie mich der neutralen Länder gedenken, die uns in den Kriegsjahren in so vieler Beziehung Mittler gewesen sind. Das deutsche Volk erkennt dankbar jeden Beweis von Verständnis und Anteilnahme an, das aus den Ländern der europäischen Neutralen zu uns herübergelangen ist. Es ist sich seiner besonderen Dankeschuld bewußt gegenüber den Ländern, die auch in diesem Sommer die erholungsbedürftigen deutschen Kinder aufnehmen und versorgen.

Auf Grund des Versöhnungsvertrages wird die Bevollmächtigung des nördlichen Schleswig durch Abstimmung über ihre fernere Staatsangehörigkeit zu entscheiden haben. Möge die Abstimmung in keinem Lande eine Precedens zurüchlassen.

Unter den Verpflichtungen, die uns der Friedensvertrag auferlegt, kann man zwei Kategorien unterscheiden: Solche, die wir ohne weiteres zu erfüllen haben und bei denen irgendwelche Verhandlungen nicht mehr in Frage kommen. Auf der anderen Seite aber gibt der Friedensvertrag unseren bisherigen Gegnern eine gewaltige Anzahl von Rechten und Befugnissen, die auf unserer Seite nur Verpflichtungen gegenüberstehen. Inwiefern die Gegner von dieser Berechtigung Gebrauch machen werden, wissen wir nicht. Ich möchte die Hoffnung nicht aufgeben, daß unsere Gegner sich davon überzeugen, daß sie besser fahren, wenn sie nicht einseitig alle ihnen eingeräumte Rechte Deutschland gegenüber in Anspruch nehmen, wenn sie also z. B. von dem unerhörten Rechte, den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiet fortzusetzen, keinen Gebrauch machen, besonders nicht in solchen Fällen, in denen eine solche Ausnützung ihrer Rechte uns zwar großen Schaden, ihnen aber nur geringfügigen Nutzen bringt. Ich denke in dieser Beziehung insbesondere an die Liquidation des Eigentums der Auslandsdeutschen.

Ein 60 Millionenvolk kann nicht untergehen. Das deutsche Volk ist gebeugt unter der Last, doch nicht gebrochen. Auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet werden wir zu zeigen haben, daß die Würzeln unserer Kraft nicht zerschritten sind. Die Aufgabe der deutschen Diplomatie wird es in Zukunft mehr denn je sein, das kulturelle und wirtschaftliche Leben der anderen Völker kennen zu lernen, um es besser berücksichtigen zu können. Es wird ernster Anstrengungen bedürfen, wenn wir allmählich wieder unseren alten Platz in der Weltwirtschaft erlangen wollen. Dazu ist vor allem notwendig, daß unser inneres Wirtschaftsleben wieder in Gang kommt durch ausreichende Zufuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, wobei uns die Inanspruchnahme des Privatcredits eine wesentliche Hilfe sein wird. Um unseren Exportwaren den Auslandsmarkt wieder zu eröffnen, müssen wir trachten, durch Spezialabmachungen mit den einzelnen Staaten die uns im Friedensvertrag verbotene Restabfertigung wieder herzustellen.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart den 22. Juli 1919.
Hierauf wird in der zweiten Beratung des Staatshaushalts fortgesetzt und verschiedenes Kapitel erledigt.

Ein Antrag Wurm, der Eingliederung der hauswirtschaftlichen Ausbildung in den Organismus der Volksbildung wünscht, wird an einen Ausschuss verwiesen.

Der Kap. 81 mündigt Dr. Bauer (Z.), daß die Hofbibliothek der Landesbibliothek angegliedert, aber als selbständige Bibliothek weitergeführt werde.

Hg. v. Heber (D.D.P.) tritt für Erhaltung der Hofbibliothek als Staatseigentum ein.

Das Kapitel wird genehmigt, ebenso Kap. 82-87. Zu Kap. 88 legt ein Antrag Weber und Gen. (Z.) vor, an den höheren Schulen Einrichtungen zu treffen, durch die besonders begabte Volksschüler in kürzerer Zeit so gefördert werden können, daß sie in die ihrem Alter entsprechenden Klassen höherer Lehranstalten eintreten können.

Der Antrag wird angenommen.

(-) Stuttgart 23. Juli.

Die heutige (45.) Vormittagsitzung beschäftigte sich mit dem Landeshaushalt. Antrag Scheel (D.D.P.) mit der Stadt Stuttgart in erneute Verhandlungen wegen eines zu leistenden Beitrags einzutreten, fand einstimmige Annahme. Dagegen wurde ein Antrag der Bürgerpartei, das Landeshaushalt an eine Vereinigung von Gemeinden und Kaufleuten zu verpacken, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Dasselbe Schicksal hatte ein Zentrumsantrag, nämlich die Entscheidung über wichtige Betriebs- und Finanzfragen des Kaisers einem Ausschuss von Landtagsmitgliedern in Verbindung mit dem Kult- und Finanzministerium übertragen werden soll; während ein Zentrumsantrag auf Schaffung eines Beirats aus Vertretern der Kunst, der beitragsleistenden Gemeinden, des Arbeitervereins usw. gegen die sozialdemokratischen Stimmen angenommen wurde.

Nachdem der Hg. Pflüger über die Verhältnisse nach einem eingehenden Bericht erstattet hatte, wurde die Fortsetzung der Beratung über diesen Etat auf heute Nachmittag vertagt.

Nachmittagsitzung: Bei Fortsetzung der Beratung des Etats der Verkehrsanstalten kam zunächst der Zentrumsantrag Graf auf die bekanntlich schon am 31. März 1920 festgesetzte Uebernahme der mähr. Eisenbahnen und Posten auf das Reich zu sprechen, wobei er bezweifelste, ob dann die Nebenbahnwünsche so berücksichtigt werden wie bisher. Die Geschäftsdes Unterstaatssekretärs könnten ebenso gut von einem Ministerialdirektor versehen werden. — Staatspräsident Blos nahm den Unterstaatssekretär in Schutz. Das Amt des Unterstaatssekretärs müsse bestehen bleiben, bis eine neue Organisation geschaffen sei. — Hg. Dr. Scheel (D.D.P.) meinte gleichfalls, daß unsere Verkehrsinteressen nach der Vereinfachung der Eisenbahnen nicht zu kurz kommen dürften. Seine Partei des



nütliche den Posten für den Unterstaatssekretär. — Der Abg. Groß (3.) brachte verschiedene Eingewandte vor. — Unterstaatssekretär Dittler stellte in Aussicht, daß Württemberg in Zukunft seine Eisenbahninteressen in Berlin besonders zu vertreten haben werde. Zudem werde niemand um deswillen in seiner Laufbahn verschlechtert werden, weil die Verkehrsanstalten auf das Reich übergehen. Einen dreiten Rahmen in seinen Ansprüchen nahmen die Wünsche der mittleren Beamten, wie der unteren Angestellten, sowie die berechtigten Klagen ein die heute im Haus über die Eisenbahnverhältnisse laut wurden. Nächste Sitzung Donnerstag.

Neues vom Tage.

Um den ehemaligen Kaiser.

Die Londoner „Times“ meldet, König Georg habe auf die Bitte der deutschen Kaiserin und der Prinzen, das Auslieferungsgesuchen zu verhindern, geantwortet, seine verfassungsrechtliche Stellung gebe ihm keine Möglichkeit, der Bitte zu willfahren.

Nach dem „Manchester Guardian“ hat der Oberste Gerichtshof Englands das von Lord George eingeforderte Gutachten dahin abgegeben, daß die Aburteilung des Kaisers durch ein englisches Gericht unzulässig sei.

Streit.

Selle, 24. Juli. Die hiesige Arbeiterschaft ist heute in den Ausstand getreten, um dadurch die Jurisdiktion des vor 14 Tagen angekommenen Jägerbataillons zu erzwingen.

Streitbewegung in England.

Amsterdam, 24. Juli. Der „Telegraaf“ meldet aus London: Durch den Kohlenmangel wird die Einschränkung des Eisenbahnverkehrs und des Betriebs der Untergrundbahnen nötig. Eine Familie soll nicht mehr als 2 Zentner Kohlen erhalten. Der Streit hat auf einige Kohlenfelder in Nottinghamshire übergegriffen. Möglicherweise werden alle Zementfabriken schließen müssen. In Grimby liegen Fischdampfer still und auch in Hull leidet die Schifffahrt ernstlich.

Berlin, 24. Juli. Die „Post“ meldet gerücheltweise aus Rotterdam, in England und besonders in London sei eine Limitationsbewegung eingeleitet. König Georg habe Wilson gebeten, die an der Londoner Siegesfeier beteiligten amerikanischen Truppen vorerst in London zu belassen. Die englische Zensur unterdrücke alle Nachrichten über die Bewegung. (Englische Blätter hatten von Tumulten in verschiedenen Städten anlässlich der Siegesfeier gemeldet.)

Die Regelung des Kriegausleihmarktes.

Berlin, 24. Juli. Zum Zweck der Regulierung des Kriegausleihmarktes hat sich unter Führung der Reichsbank und unter Reichsgarantie ein Konsortium gebildet, zu welchem außer der preussischen Staatsbank, der preussischen Zentralgenossenschaftskasse, der in ihren Verbänden zusammengeschlossenen öffentlich rechtlichen Banken und der Verband der Girozentrale der deutschen Sparkassen nahezu alle bedeutendsten deutschen Bankfirmen zur Mitwirkung eingeladen sind. Das Konsortium soll dafür Sorge tragen, daß die Verkaufsmöglichkeit für die Kriegausleihe auch dann erhalten bleibt, wenn infolge Wiederauffüllung der Warenlager oder aus anderem Grunde große Anleihebeträge in kurzer Zeit an den Markt kommen. In solchen Fällen sollen ungerechtfertigte Kurssteigerungen der Kriegausleihe hintangehalten werden. Vor allem aber ist es seine Bestimmung, die aufgenommenen Beträge wieder zu dauernder Anlage unterzubringen, um die Umwandlung konsolidierter in schwabende Schulden zu verhindern. Dem Konsortium soll eine Aktiengesellschaft zur Seite gestellt werden, welche den Namen Reichsausleihe K. G. tragen soll und für welche ein Aktienkapital von 400

Millionen Mark in Aussicht genommen ist. Die Aktien bleiben dauernd im Besitz des Konsortiums. Sie beziehen keine Dividende. Der Aufsichtsrat und Vorstand der Gesellschaft wird ehrenamtlich tätig sein.

Nicht bange machen lassen!

Berlin, 24. Juli. Vorkursliche Geschäftsleute werden zum Verkauf ihrer Geschäftshäuser vielfach mit der Drohung aufgefordert, daß eventl. ihr Eigentum mit Beschlag belegt werden könne. Dies ist aber, worauf von zuständiger Stelle hingewiesen wird, nicht zutreffend. Man lasse sich also nicht einschüchtern.

Uebergabe der Saargruben.

Saarbrücken, 24. Juli. Gestern fand eine Besprechung zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung statt, die die Uebergabe des Besizes der Saar Kohlengruben und die Verhältnisse der Grubenbeamenschaft zum Gegenstand hatte.

Die Franzosen in Luxemburg.

Frankfurt, 24. Juli. Nach der „Frankfurter Zeitung“ haben die Amerikaner das luxemburger Gebiet endgültig verlassen. Weil für diesen Fall mehrfach mit Unruhen gedroht worden war, hat der Gemeinderat von St. Miltar zum Schutze der Eisenhüttenbergwerksanlagen erbeten. Zwei Kompanien Franzosen sind zum Schutze der Werke zur Verfügung gestellt worden.

Revolution in Kroatien.

Wien, 24. Juli. Aus Agram wird gemeldet, in Kroatien sei die Revolution ausgebrochen.

Amerika im Wiedergutmachungsausschuss vertreten.

Amsterdam, 24. Juli. Das Pressebureau Radio meldet aus Washington: Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten hat der Ernennung eines amerikanischen Vertreters bei der Wiedergutmachungskommission zugestimmt. Das Repräsentantenhaus hat das Gesetz gegen den Alkoholmißbrauch mit 387 gegen 100 Stimmen angenommen. Das Gesetz ist so weitgehend, daß man glaubt, es würde der Handel mit alkoholhaltigen Getränken vollständig unterdrückt werden. Die Vorlage geht jetzt an den Senat.

Der Krieg in ...

London, 23. Juli. Der englische General Frontsida meldet, daß unter den russischen Truppen in Archangel eine Meuterei ausgebrochen sei. Im Dnepr-Bezirk lieferten die Meuterer die Front und die Stadt den Bolschewisten aus. Die Meuterei wurde durch bolschewistische Unruhen verursacht, nachdem bekannt war, daß die britischen Truppen aus Nordrussland zurückgezogen werden.

Budapest, 24. Juli. (Korr.-Buz.) Der russische Minister Tschitscherin richtete an Bela Kun einen Forderungsbuch, in dem die Nachricht, Lenin habe der rumänischen Regierung den Frieden angeboten, als Lüge bezeichnet wird.

Neues Kabinett in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Der Sultan hat Anis Scherif Pascha mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt.

Amtliches.

Betreff: Heidelbeeren.

Die oberamtliche Verfügung vom 18. d. Mts. über das Verbot der Ausfuhr von Heidelbeeren („Aus den Tonnen“ Nr. 164) wird mit sofortiger Wirkung zurückgenommen. Regold, den 24. Juli 1919. Oberamt: Rünz.

Lesertracht.

Halte dich an's Schöne, vom Schönen lebt das Gute im Menschen und auch seine Gesundheit.

Selbst geschmiedet.

Roman von K. v. Trystedt

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Aber Reinhold, dies alles ist ja Wahnsinn!“ rief Klathilde verzweifelt, „du kannst doch nicht unschuldig ins Zuchthaus gehen. Noch weiß unsere arme Mutter nichts, sie liest nur selten die Zeitung, und den Herrn Prediger in unserem kleinen Heimathort habe ich gebeten, ihr nichts zu sagen. Wenn sie das Schreckliche erfährt, so ist es sicher ihr Tod.“

Reinhold hörte taum auf sie. „Anneliese, du mein Liebling,“ sagte er zärtlich, „du lebst, du bist mir nicht genommen.“

„Du wirst sie niemals wiedersehen, wenn du bei deinem Schweigen beharrst, das Zuchthaus wird euch trennen, man sagt, es sei ein offenes Grab, und die, welche es aufnimmt, sterben langsam, unter unsäglichen Qualen dahin. Und während du leidest, geht der Mörder frei und froh umher und genießt die Früchte seiner abscheulichen Tat.“

„Man wird ihn zu finden wissen, Klathilde, das Schicksal wird mich nicht ganz verlassen.“

Sie nickte, ohne seine Zuversicht zu teilen. „Hast du keine Ahnung, wer es getan haben kann, Reinhold? es müßte sich doch irgendeine Spur verfolgen lassen.“

„Darüber habe ich schon so viel nachgedacht, daß mir mir im Kopf davon geworden ist, aber ich finde keinen Anhalt. Die persönlichen Beziehungen des Grafen waren mir ja auch ganz unbekannt.“

„Und so müßt du tatenlos, stumm warten, bis man dir den Prozeß macht?“

„Ich kann ja nichts zu meiner Rettung tun,“ sagte er düster, „der Schein ist unbedeutend gegen mich.“

„Soll ich Anneliese deine Grüße bringen?“ fragte die Baronin leise und hastig, denn man vernahm den Schritt des Aufsehers.

„Ja, aber sei vorsichtig damit, erschrecke sie nicht. Weiß sie —?“

„Nichts! Sie ist noch zu schwach, vorläufig darf sie nichts erfahren.“

Es blieb ihnen nur noch Zeit zu einer flüchtigen Umarmung, sie mußten sich trennen.

Mit tiefem Aufatmen begrüßte die junge Frau draußen die kalte Winterluft, und doppelt schwer empfand sie das Unglück ihres Bruders.

Ihr erschien alles unsagbar düster und trostlos, sie gab ihn ganz und gar verloren.

In kurzer Zeit hatte sie das Schloß erreicht.

Auf dem zweiten Treppenabsatz blieb sie stehen und ließ den Blick über wohlgepflegte Pflanzungen und weiße Marmorgruppen schweifen.

Da wurde oben die Tür geöffnet und männliche Schritte näherten sich der Treppe. Sie vermied gern jede Bewegung mit dem Grafen und konnte im Augenblick doch nicht ausweichen.

Aber das war gar nicht der Gefürchtete, sie hörte es am ungleichmäßigen, schwerfälligen Gange des Näherkommenden.

Jetzt sah sie in ein gedunkeltes Gesicht, in Augen, die vor Schadenfreude funkelten, ein eckes Düst von Alkohol wehte sie an. Entsetzt wich sie zurück, soweit es der enge Raum gestattete. Der Mensch sah aus wie ein Wegeleger, wie kam seinesgleichen in das Schloß?

Es war Deising, welcher so dicht an ihr vorüberging, daß er fast ihre Kleider streifte. Er kam soeben von Egon und achtete nicht sonderlich auf die schlanke Gestalt in tiefer Trauer.

Als er auf den untersten Stufen angelangt war, begann er vergnügt zu pfeifen, dann trat er durch das weit geöffnete Portal ins Freie hinaus.

Klathilde eilte in ihre Wohnung und wurde durch die Kinder, die sie mit großer Begeisterung begrüßten, von dem unangenehmen Eindruck, den sie soeben empfunden, bald abgelenkt.

17. Kapitel.

Es war zwei Wochen später. Dr. Steier lag lang ausgebreitet auf der Chaiselongue

Landesnachrichten.

Altensteig, 25. Juli 1919.

Freimarken zur Erinnerung an die deutsche Nationalversammlung 1919 haben nur im in n e r n deutschen Verkehr, nicht aber im Auslandsverkehr Gültigkeit.

Politische Versammlung. Im Informativteil sehen die Bürger und Bürgerinnen von hier und Umgebung eine Einladung zu einer Besprechung, in welcher Herr Bruno Ross, Geschäftsführer der Württ. Bürgerpartei in Stuttgart über das Thema: „Rück- und Ausblicke“ sprechen wird. Anschließend wird Herr Landtagsabgeordneter Dr. Schott über die Arbeit in der Landesversammlung Auskunft geben. Bei dieser Versammlung ist Gelegenheit geboten von rechtsprechender Seite einen Überblick über die politische Lage zu bekommen und über die Tätigkeit der Bürgerpartei unterrichtet zu werden. Bp.

Evangelische Feiern in der Kirche. Ueber die Person des Herrn Richard Jordan aus Riga, der am kommenden Sonntag den Hochaltdorfvortrag „10 Jahre in Rußland“ halten wird, schreibt man uns: Herr Jordan ist kein Balte, sondern geborener Württemberger (Sohn des + Geh. Hofrats v. Jordan in Stuttgart und Bruder des 1914 gefallenen Württ. Majors Max Jordan) und wurde durch den Krieg genötigt, die alte Heimat wieder aufzusuchen, nachdem er der Gefahr, nach Sibirien verschickt zu werden, glücklich entronnen war. Im Jahre 1905 hat er in Riga die lettische Revolution miterlebt und war als Bibliothekar und Wanderredner in den damals neugegründeten baltisch-deutschen Schuervereinen tätig. Er hat nicht nur Lettland und Estland wiederholt bereist, sondern auch das innere Rußland (Petersburg und Moskau) sowie die Ukraine (Kiew, Odessa, Kofrow a. Don). Seine Reisen führten ihn aber auch zu den schwedischen Kolonisten im Kaukasus. Liberal hat Herr Jordan seine Meisterbilder-Andachten gehalten, wovon er im zweiten Teil des Abends eine Probe geben wird. Es handelt sich dabei um etwas für Altensteig durchaus Neues, sowohl hinsichtlich der farbigen, von Künstlerhand nach den Originalen gewaltigen Bildern von Meistern wie Eduard v. Gebhardt, Jügel u. A., als auch bezüglich der ganz eigenen Art der Vorführung. Jordans Veranstaltung, die auch in fast allen Kirchen Württembergs stattfanden, waren stets ausverkauft, man verheißt sich deshalb rechtzeitig mit Karten in der W. Meier'schen Buchhandlung. Alles Nähere ist aus der Anzeige zu ersehen.

Zur Stadtschultheißenwahl in Freudenstadt wird uns gemeldet: Als Nachfolger des erkrankten Stadtvorstands unserer Pachtstadt Freudenstadt sind, nachdem die Herren Landgerichtsrat Reinsfelder, derzeitiger stellv. Stadtschultheiß und Oskar Bames, Rentier, Stuttgart, gebürtiger Freudenstädter, die ihnen vom dienstältesten Stadtrat Karl Weber a. Sonne in Freudenstadt angetragene Bewerbung endgültig dankend abgelehnt haben, nunmehr die Herren Julius Beck, Kaufmann, geborener Altensteiger Bürgerjohn, Karl Becker, Tuchfabrikant, Adolf Brudr., Kaufmann, Stadtrat Reinken und Otto Blaiser, dabeist, welche durch ihre besonnenen, ruhigen und liebenswürdigen Art die Sympathien der Bevölkerung in reichlichem Maße besitzen, in Vorschlag gebracht. Herr Beck dürfte durch sein angenehmes Wesen und große Sachkenntnis die größte Anwartschaft unter den Kandidaten haben.

Teilweise Zwangsbewirtschaftung des Objes. Auch im nächsten Jahr wird die Fettversorgung noch unzureichend und ein erheblicher Bedarf an Brottauffrischmitteln zu erwarten sein. Die für die großstädtischen und sonstigen dichtbevölkerten Bezirke Deutschlands erforderliche Rationierung muß deshalb sichergestellt werden. Das Reichsernährungsamt

and rauchte mit vollem Behagen seine Zigarre. Er liebte es, beim Arbeiten zu rauchen, weil es seine Selbsttätigkeit anregte.

So wie er dort, reglos auf dem Rücken liegend, vorgeharrt konnte er am besten denken. Aber freilich, was half hier all sein Kombinieren! Mochte er sich noch so sehr anstrengen, er kam um keinen Schritt vorwärts in dieser Werdassäre. Sein Klient hülfte sich nach wie vor in hartnäckiges Schweigen und die Baronin ebenso. Hatte er anfangs gehofft, aus der Schwester des Angeklagten etwas herauszuholen zu können, so mußte er seinen Irrtum bald einsehen. Die hübsche, schlanke Frau mußte zu schweigen. Sie war auf ihrer Hut.

Es klopfte, und gleich darauf wurde von außen die Tür geöffnet, ein Arbeiter in blauer Bluse, die Tonpfeife im Munde, trat ein. „Sind wir ungestört?“ fragte er in unterdrücktem Ton.

Der Rechtsanwalt hatte sich halb ausgerichtet. „Ich bin allein. Riegeln Sie ab.“

Der Arbeiter verschloß die Tür. Dann legte er die Pfeife fort.

„Nichts! Keine Spur! Der Mensch ist wie vom Erdboden verschwunden. Berrückt könnte man werden!“

Dr. Steier hatte sich wieder ausgestreckt. Kurze Zeit war er ganz in blaue Rauchwolken eingehüllt. „Es ist, wie ich von vornherein sagte — der Graf hat ihn fortgeschafft.“

„Aber solche Kerle pflegen wiederzukommen, sich wie Blausauger an ihre Opfer zu hängen.“

„Machen Sie es sich gemütlich, Römer, heut' schied, ich Sie nicht mehr hinaus.“

„Sist auch ein Hundewetter draußen, Schneetreiben, daß einem Hören und Sehen vergeht. Die Bahnarbeiter müssen aber trotzdem standhalten, es darf keiner feiern.“

Am 1. April des kommenden Jahres rollt der erste jahresplanmäßige Zug über Nordburgsches Wiesenland. Der Staat hat es sich verschiedene Millionen kosten lassen, aber der Herr Egon hat nichts davon, der Notar ist ein gewissenhafter Verwalter des Nachlasses, er gibt nicht einen Heller mehr heraus, als er laut Testament darf.“

Fortsetzung folgt.

wird deshalb einer Teil der Beschäftigten erfassen lassen, die bei der Warenabgabe nicht zugegen sind. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst wird, wie sie uns mitteilt, sich dabei die Mitwirkung des Handels sichern. Von allgemeinen Abgabebeschränkungen und sonstigen Zwangsmitteln soll im großen und ganzen Abstand genommen werden. Hinsichtlich der Verhörgemäßebehandlung steht die Entscheidung noch aus.

Die Lederbewirtschaftung. Die Lederkommission der Nationalversammlung hat die freie Einfuhr von Häuten, Fellen, Schuhen und sonstigen Lederwaren und die Aufhebung der Zwangsbewirtschaftung dieser Artikel beschlossen.

Erhöhung der Postgebühren. In Weimar fand eine Besprechung von Vertretern der deutschen Postverwaltungen statt, um über die Frage einer Erhöhung der Postgebühren zu beraten.

Die Zollzahlung. Wie verlautet, soll das Gezei betr. die Bezahlung der Zölle in Gold am 1. August in Kraft treten.

Einschränkung des Kraftwagenverkehrs. Der Mangel an Betriebsstoffen für den Kraftwagenverkehr ist nach amtlicher Mitteilung so groß geworden, daß mit einer teilweisen Stilllegung des Verkehrs zu rechnen ist. Es sollen nur noch solche Kraftfahrzeuge zugelassen werden, für deren Verkehr ein dringendes Bedürfnis vorliegt, wenn z. B. keine Eisen- oder Straßenbahnen, Pferdebusse usw. zur Verfügung stehen. In erster Linie werden sodann Lastwagen zur Berücksichtigung sein; die Personnenwagen sollen, namentlich Sonntags, von den Straßen verschwinden.

Wittenberg, Spatzhagen, 24. Juli. (Teror.) Vergangene Woche verließ Pfarrer Gommel den Ort unfreiwillig, denn ihm wurde bekanntlich nachts eine Handgranate in das Haus geworfen, die sein Studierzimmer vollständig zerstörte. Gleichzeitig wurde ihm, wie der „Schwarzv. Bot.“ berichtet, mit Ermordung gedroht, falls er innerhalb drei Wochen den Ort nicht verlassen habe. Pfarrer Gommel hatte sich als Gegner der Revolution bekannt.

Tuttlingen, 24. Juli. (Das Nachspiel, ein neuer Krawall.) Am Mittwoch früh, von 4 Uhr ab, hatten Stuttgarter Kriminalbeamte hier eine Anzahl Verhaftungen von Personen vorgenommen, die sich bei den letzten Krawallen besonders hervorgetan hatten. Als dies in den Fabriken bekannt wurde, legten hunderte von Schutzeinheiten und Arbeiterinnen die Arbeit nieder und eilten zum Bahnhof, um den Abtransport der Verhafteten nach Rottweil zu verhindern. Tatsächlich mußten die Verhafteten wieder freigegeben werden. Nachmittags 4 Uhr war dann eine große Versammlung, in der die Arbeiter verlangten, daß wegen der Krawalle Verhaftungen nicht vorgenommen werden dürfen; nur die Untersuchung dürfe weitergeführt werden. Man beschloß, eine Abordnung an das Justizministerium nach Stuttgart zu schicken.

Stuttgart, 24. Juli. (Die Geschäftstags des Landtags.) Der Landtag wird am Donnerstag den Etat der Finanzen und am Freitag die Steuergeetze erledigen. Am Samstag findet keine Sitzung statt. In der nächsten Woche werden noch Ausschüsse tagen, die verschiedene neue Gesetzentwürfe vorzubereiten haben. Am Mittwoch wird das Plenum zusammentreten, und am Samstag, den 2. August soll die Tagung geschlossen werden.

Stuttgart, 23. Juli. (Finanzausschuß.) Der Finanzausschuß behandelte heute die Tarife für die Einheitsätze zur Einkommensteuer. Ein gemeinschaftlicher Antrag des Berichterstatters Hartenstein (D.D.P.) und des Abg. Graf (Z.) wurde mit allen 23 Stimmen angenommen. Danach wird das Existenzminimum, das von der Regierung auf 500 Mark festgesetzt war, auf 1100 Mark heraufgesetzt. Die unteren Stufen werden entlastet; der Ausfall wird dadurch heringebracht, daß die oberen Einkommen höher belastet werden. Die Steuer erhöht sich für ledige Steuerpflichtige um 5 Prozent bei einem Einkommen bis 5000 Mark, um 10 Prozent bei einem Einkommen von 5 bis 10000 Mark, um 15 Prozent bei einem Einkommen von 10 bis 20000 Mark, um 20 Prozent bei einem Einkommen von mehr als 20000 Mark. Die Erhöhung tritt nicht ein, wenn der Steuerpflichtige unterstützungsbedürftigen Angehörigen Unterstützungen gewährt, die mehr als ein Sechstel seines Einkommens betragen. Während der Regierungsentwurf die Wablaster mit den alten Sägen belassen hat, wurde auf Antrag Rothhelfer und Gen. (Z.) beschlossen, daß das Kataster der Wablaster einen Zuschlag von 50 Prozent erhält.

Tauberbischofsheim, 24. Juli. Der Kommunalverband hat den Direktor Hopf wegen nachgewiesener grober Unregelmäßigkeiten seines Postens als Vorsitzender des Kommunalverbands entbunden. Die „Vollstimme“ berichtet, letzter Tage sei im Bezirk Tauberbischofsheim, der ein Uebersehungsbezirk ist, nur noch so wenig Mehl vorhanden gewesen, daß es kaum für wenige Tage ausreichte.

Handel und Verkehr.

Breisach, 20. Juli. Im Kaiserstuhl sind in den letzten Tagen die Weizenpreise gefallen. Es wurden Käufe bis zu 500 Mark die Dhm abgeschlossen, gegen bisher 1000 bis 1200 Mark.

Mutmaßliches Wetter.

Der neue Hochdruck im Westen wird der Störung noch nicht Herr, die Wetterlage wird ihren veränderlichen Charakter vorläufig behalten. Am Samstag und Sonntag ist wechselnd bewölkt und aufheiterndes, frischweises regnerisches und mäßig warmes Wetter zu erwarten.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 25. Juli. (Neuer.) Dem österreichischen Delegierten wurde eine Note zugestellt, in der ihnen mitgeteilt wird, der Ausschuss für Wiedergutmachung werde Oesterreich mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen versorgen, vorausgesetzt, daß die österr. Regierung Waffen u. Munition, die von der Tschechoslowakei benötigt werden, im Austausch gegen Kohlenlieferungen aus letzterem Land liefert.

WTB. Versailles, 25. Juli. Gestern Nachmittag hat eine weitere Sitzung zwischen den Delegierten der alliierten Regierungen und den deutschen Delegierten über die Frage der Kohlenlieferungen an die Entente stattgefunden. Die deutschen Delegierten übergaben eine schriftliche Ausarbeitung. Die Vertreter der alliierten Regierungen erklärten, daß sie Mitte nächster Woche auf diesen Schriftsatz antworten werden.

WTB. London, 25. Juli. (Neuer, Oberhaus.) Im Laufe der Debatte über den Gesetzentwurf betr. den Friedensvertrag sagte Lord Curzon, es sei möglich, daß das gerichtliche Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Kaiser nicht in London abgehalten werde. Man habe eingesehen, daß hiergegen wegen des damit verbundenen unerwünschten Aufsehens, der Erregung der öffentlichen Meinung und der Störung des öffentlichen Lebens ernsthafte Bedenken vorliegen. Ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt worden und falls der Prozeß doch auf englischem Boden stattfinden werde, sei damit nicht gesagt, daß für diesen Zweck London gewählt werde.

Die Gesetzentwürfe über den Friedensvertrag und den englisch-französischen Vertrag wurden in allen Lesungen einstimmig angenommen.

Berlin, 25. Juli. Wie dem Berl. Lokalanzeiger aus Wilhelmshaven gemeldet wird, wird die Reichswerft in Wilhelmshaven die alleinige Marinewerft sein.

WTB. Berlin, 25. Juli. Wie der Vorwärts berichtet, ist gestern Nachmittag durch geheime Abstimmung der Streik für den gesamten Siemenskonzern beschlossen und dadurch die Gefahr eines allgemeinen Metallarbeiterstreiks in Berlin in unmittelbare Nähe gerückt worden.

WTB. Berlin, 25. Juli. Im Bereiche der Post hat sich auch ein Konflikt aus Anlaß des Montagstreiks entwickelt. Die Oberpostdirektion hat 280 Telegraphenarbeiter wegen Teilnahme am Streik entlassen.

Berlin, 25. Juli. Wie in verschiedenen Morgenblättern aus Weimar mitgeteilt wird, beabsichtigt Erzberger heute in der Nationalversammlung wichtige Altensünde aus dem Sommer 1917 zur Verlesung zu bringen, aus denen hervorgehe, daß ein englisches Friedensangebot durch die damalige Regierung Michaelis falsch behandelt worden sei.

Für die Echtheit verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag des W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensieig-Stadt.

Aus Kasernenbeständen stehen zur Verfügung:

Eiserne Bettstellen, Strohsäcke, Kopfpolsterfäcke, Leintücher, Ueberzüge, Handtücher, Teppiche, Mannschaftsschemel, Mannschaftskisten, Eknäpfe, Kleiderriegel und Tische.

Bestellungen können am Samstag, den 26. ds. Mts. nachm. von 4 bis 7 Uhr beim Stadtschultheißenamt angebracht werden.

Bei der Abgabe werden Kriegsbeschädigte, Kriegervitwen und Kriegsgetraute in erster Linie berücksichtigt.

Den 24. Juli 1919.

Stadtsch.-Amt: Weiker.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft zur Kenntnis, daß ich in nächster Zeit am hiesigen Plage eine nach neuester Konstruktion erbaute

Breitdreschmaschine

(mit Sortierzylinder) von der Firma Heinrich Lanz Mannheim in Betrieb nehme. Gestützt auf langjährige Erfahrung im Dreschmaschinenbetrieb, werde ich bestrebt sein, meine werthe Kundschaft von Stadt und Land jederzeit zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll
Aug. Schaal, Dreschmaschinenbes.
Altensieig.

NB. Bestellungen zum Brennholzsägen werden jederzeit entgegengenommen.

Reichs- u. d. Kriegsbeschädigten Kriegsteiln., Hinterbliebenen

Ortsgruppe Altensieig u. Umgebung.

Am Sonntag, 28. Juli, nachm. 2 Uhr findet im Gasth. z. Girsch

Monatsversammlung

statt, daselbst Abgabe der vom Kriegsministerium bereitgestellten Rauchwaren. Nichtanwesende haben keinen Anspruch. Der Vorstand.



Radfahrer-Berein
Altensieig.

Morgen Samstag Abend 7, 9 Uhr

Monats-Versammlung

im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Verloren

ging heute Vormittag von Chr. Burg-hards Laden zur Poststraße ein Portemonnaie mit ca. 19 Mark Inhalt. Der redliche Finder wird gebeten, das einer bedürftigen Witwe gehörende Geld i. d. Exp. d. Bl. abzuliefern.

Neue und ältere gebrauchsfähige

Fässer u. Bottiche

in jeder Größe
liefert zum billigsten Tagespreis solange Vorrat

Wilhelm Scheufele
i. Rösle, Gaildorf.

Obstmühlen und Pressen

feststehend und fahrbar in verschiedenen Größen.

Lieferung kann jedoch nur bei sofortiger Bestellung rechtzeitig erfolgen.

Gg. Wackenhut, Calw

Maschinenwerkstätte, Telefon 142.
Maschinenlager und Laden
in der Biergasse Nr. 127.

Einkochen ohne Zucker

praktisches Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau
— Preis 45 Pfennig —

Die schmackhafte Kartoffelküche

100 neue praktisch erprobte Rezepte
— Preis 45 Pfennig —
sind zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung
Telefon 11. Altensieig. Telefon 11.

Deutscher Holzarbeiterverband Schwarzwaldbezirk.

Montag Sägerarbeiter!

Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 1/3 Uhr
im Lokal zur Linde in Erzgrube

Montag, den 28. Juli, abends 6 Uhr
im Lokal z. Engel in Duzenbach

allgemeine Sägerversammlung.

Tagesordnung: Der Tarif der Sägerarbeiter.
Referent: Kollege Schönenberger-Schweinitzen.

Zu diesen Versammlungen sind alle Sägerarbeiter der Umgegend
beizugeladen; es gilt festzustellen, in wie weit Arbeitszeit u. Stun-
denlöhne nach dem Tarif eingehalten werden und ob sie zum Lebensun-
terhalt ausreichend erkannt werden können. Erscheint daher vollständig!

Die Bezirksleitung.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am

Sonntag, den 26. Juli
in das Gasthaus zum „Schwanen“

stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Ludwig Rohr
in Wiblingen b. Ulm

Emma Walz
Tochter des Ludwig Walz
Wirtin hier.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen.

Altensteig.

Früh eingetroffen:

la. Suppenwürze

deutsche, offen ausgewogen 1 Pfund M. 3.—
in 1 Liter Flaschen M. 7.50 incl. Flasche

Maggis Suppenwürze

Maggis, Knorr's und Plantog

Fleischbrüh- u. Knochenbrüh- Würfel

à 2 1/2, 3, 4, 5 Pfg. offen und in Dosen à 50 u. 100 St.

Fleischextract Marke Plantog

in Töpfchen à M. —.90, M. 1.65, M. 3.—

Suppen- u. Speise-Würze

Marke Plantog

in Originalflaschen à M. —.50, M. —.85, M. 1.40.

Heeres-Suppen-Würfel

à 70 Pfennig

Erbsen, Erbsen mit Reis, Bohnen mit Reis

bei

Chr. Burghard jr.

Brenn-Holz

kauft waggonweise in jeder Menge
gegen sofortige Kasse.

Angebote erbeten an

Kohlenkontor Berner, Stuttgart
Fernsprecher 3241/3242.

Einladung.

Herr Bruno Roos, Geschäftsführer der Württb. Bürgerpartei,
Stuttgart wird am

kommenden Samstag, den 26. Juli, abends 1/8 Uhr im Grünenbaumaal
über das Thema:

Rück- und Ausblicke

einen Vortrag halten, daran anschließend spricht Herr Abgeordneter Dr.
Schott über:

Die Arbeit in der Landesversammlung

Die Bürger und Bürgerinnen von Altensteig und Umgebung
werden hiezu freundlichst eingeladen.

Bezirks-Ausschuß der Württ. Bürgerpartei
Stephan Schauble.

Am nächsten Sonntag

Sprechstunde

11—12 Uhr und Dienstbe-
reitschaft

Dr. Hans Vogel

bei der Schwane
Telephon Nr. 8.

Kocher-Vorrat



mit Original-Weck
Einrichtungen zur
Kochhaltung aller Nahrungsmittel

gut sortiertes Lager bei
Karl Henssler sen.
Eisenwarenhandlung.
Altensteig.

Altensteig.

Heidelbeer- Körbe

für 30 Pfd. Inhalt

empfiehlt

W. Beeri.

Franz. und amerik.
Schokolade
ferner
gerösteten Kaffee
u. Brockenstärke
zum äußersten Tagespreis.

Bestellungen auf Toiletten-
seife nimmt entgegen

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

Altensteig.

Decker's Backpulver
„Einmachhilfe“
Dura Einmachpulver
„Gedroyan“
Einmachtabletten
zum Einmachen ohne Zucker
Vanillin-Pulver
Vanille-Zucker
Eigelb-Backpulver

Natron und Hirschhornsalz

offen und in Pakets

Marmelade-, Honig-
und Pudding-Pulver

sowie

Gewürze aller Art

preis reich zu haben bei

C. W. Lutz Nachf. G.
Fritz Bühler jr.

Böfingen.

Habe zwei noch gute



Fahr-
Räder

mit guter Gummibereifung u.
Freilauf zu verkaufen.

Preis 250—350 Mark.

Matth. Kaiser.

Mindersbach O. A. Nagold.

Verkaufe zwei

Pferde

(Schwarzbraunwallachen mittl.
Schlags) 5 u. 9 Jahre alt, zu jedem
Geschäft tauglich u. kann jeden Tag
ein Kauf abgeschlossen werden

Jakob Fahnacht, Bauer

Tüchtiges

Mädchen

oder auch jüngeres, in kleine Fami-
lie (3 Personen) bei hohem Lohne
und guter Behandlung per 1. oder
15. August gesucht.

Frau Fabrik. Beckmann
Pforzheim Friedenstr. 38.

St. Bad Dürtheim Hotel z. Arenz.

Fotograf Josef Braun

Altensteig

erlaubt sich seinen B. L. Kund-
schaften anzuzeigen, daß Aufnahmen
bei jeder Witterung stattfinden; die-
selben werden nicht im freien sondern
im Zimmer gemacht. Empfehle mich
gleichzeitig zur Anfertigung von
Brautbildern, Paßbildern, Familien-
bildern und Vergrößerungen etc. zu
billigsten Preisen.

Einen noch neuen

Photo-Apparat

samt Zubehör hat zu verkaufen
wer? sagt die Exp. d. Bl.

Stimmansweiler.

Eine schöne 39 Wochen trüchtige

Katze

(Gelbfisch) hat zu verkaufen

Michael Waibelich
Bauer.

Suche für meinen aus der Schule
entlassenen Sohn, 13 1/2 Jahr alt, eine

Stelle

Landwirtschaft bevorzugt.

Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Gesucht

in Metzgerei nach Stuttgart ordent-
liches, ehrliches

Mädchen

16—18 Jahre alt, bei gutem Lohn
und Behandlung

Näheres zu erfragen in der Exp.
d. Blattes.

Ein tüchtiges

Mädchen

das im Kochen perfekt ist, für Küche
und Wirtschaft per sofort bei guter
Bezahlung gesucht von

Frau Girebach z. Lamm
Gompelshener.